



Jahrgang 38
Spielzeit 2020/2021
Ausgabe 02.2021

magazin

02

ALLE TICKETS INKL. HVV





Reisen mit der TheaterGemeinde

Nachdem sämtliche Theaterfahrten 2020 ausfallen mussten, möchten wir langsam – zunächst begrenzt auf unser nördliches Bundesland Mecklenburg-Vorpommern – unser Kulturreiseprogramm wieder starten. Eine ausführliche Ausschreibung mit detailliertem Rahmenprogramm ist erst im Frühjahr möglich – Mitarbeiter in Museen und Tourismusbüros sind im Homeoffice und/oder können keine verbindlichen längerfristigen Zusagen machen. Nachstehend unsere geplanten Fahrten:

Schlossfestspiele Schwerin

19. – 20. Juni 2021

Auf dem Alten Garten vor der Kulisse des Schweriner Schlosses, des Staatstheaters und des Staatlichen Museums erleben Sie das Musical TITANIC über den Untergang des berühmten, als unsinkbar geltenden Schiffes.

Im Reisepreis von ca. 320,00 Euro p. P. im DZ sind enthalten: Hin- und Rückfahrt im modernen Reisebus, 1 Übernachtung/Frühstück im Hotel arte in Schwerin, 1 Abendessen, Theaterkarte, Besichtigungsprogramm Schwerin und Begleitung der TheaterGemeinde (Roswitha Kleinwächter). EZ-Zuschlag 25,00 Euro.

Festspiele Mecklenburg-Vorpommern

10. – 11. Juli 2021

Konzerte in Neubrandenburg und Ulrichshusen
Diese Konzertreise führt zunächst nach Neubrandenburg zum Jubiläum „20 Jahre Konzertkirche“ (Ausführende: Academy of St Martin in the Fields . Avi Avital, Mandoline . Tomo Keller, Violine + Leitung) und am nächsten Tag zu einem weiteren Konzert ins idyllisch gelegene Ulrichshusen, dem „Herz der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern“ (Ausführende: Academy of St Martin in the Fields . Julia Fischer, Violine + Leitung)

Im Reisepreis von ca. 300,00 Euro p. P. im DZ sind enthalten: Hin- und Rückfahrt im modernen Reisebus, Übernachtung/Frühstück im Hotel Horizont in Neubrandenburg, 1 Mittag- oder Abendessen, 2 Konzertkarten, Stadtführung Neubrandenburg und Begleitung der TheaterGemeinde (Roswitha Kleinwächter). EZ-Zuschlag: Euro 25,00.

Festspiele Mecklenburg-Vorpommern

27. – 28. August 2021

Konzert in der Konzertkirche Neubrandenburg
Barlach in Güstrow

Diese Reise führt wiederum nach Neubrandenburg zu einem Konzert in der Konzertkirche (Ausführende: Kammerphilharmonie Potsdam . Anna Prohaska, Sopran . Kristian Bezuidenhout, Klavier . Antonello Manacorda, Leitung). Übernachtung in Neubrandenburg. Am zweiten Tag werden wir in Güstrow „Auf den Spuren von Ernst Barlach“ sein 150. Jubiläum nachholen.

Im Reisepreis von ca. 300,00 Euro p. P. im DZ sind, enthalten: Hin- und Rückfahrt im modernen Reisebus, Übernachtung/Frühstück im Hotel Horizont in Neubrandenburg, 1 Abendessen, Konzertkarte, Besichtigungsprogramm Barlach inkl. Eintritt und Begleitung der TheaterGemeinde (Roswitha Kleinwächter). EZ-Zuschlag: Euro 25,00.

Bei Interesse erbitten wir eine Vormerkung, möglichst an die Mail-Adresse: reisen@theatergemeinde-hamburg.de Sobald das Rahmenprogramm und der Preis verbindlich feststehen, senden wir Ihnen die Unterlagen zu. Telefonische Rückfragen z.Zt. bitte nur unter: 04102 / 666 265 (Roswitha Kleinwächter).

Seht doch

»was Ihr wollt«!

Wie geht es weiter mit Ihrem Abo?

Fest steht zum jetzigen Zeitpunkt, dass wir alle nicht wissen, wann und unter welchen Bedingungen die Theater und Konzertsäle wieder öffnen dürfen. Wir hoffen natürlich auf „baldigst“, aber wichtiger ist selbstverständlich die Bekämpfung der Pandemie und die Gesundheit aller.

Deshalb: Sobald die Theater und Orchester wieder Vorstellungen und Konzerte veranstalten, werden wir Sie informieren – per MAGAZIN und/oder als Benachrichtigung in Form eines Newsletters oder Briefes.

Und wir versprechen Ihnen bereits jetzt: Sollten Sie es nicht schaffen, Ihre Abokarten bis zum Ende der Spielzeit 2020/21 abzunehmen, werden wir Ihnen ALLE NICHT GENUTZTEN ABO-KARTEN-ANRECHTE ERSTATTEN.

Sollten Sie Rückfragen haben: Wir sind für Sie da! Zwar müssen (und wollen) wir uns an die Bestimmungen halten (Home Office und geringe Büro-Präsenz), aber wir bearbeiten und beantworten Ihre Anfragen. Senden Sie uns eine E-Mail an info@theatergemeinde-hamburg.de oder schicken Sie uns einen Brief oder sprechen Sie uns auf Anrufbeantworter – wir antworten Ihnen eventuell mit leichter Verzögerung; Sie sind aber nicht vergessen!

 theatergemeinde
hamburg

Theater-Gemeinde Hamburg

Ida-Ehre-Platz 14, 20095 Hamburg
Postfach 10 55 23, 20038 Hamburg

Telefon: 040 - 30 70 10 70

Fax: 040 - 30 70 10 77

E-Mail: info@theatergemeinde-hamburg.de
www.theatergemeinde-hamburg.de

Wir haben die Zukunft ...

Spielzeit:
2020 | 2021
Ausgabe:
02.2021



... im Blick! Trotz der Auf- und Abs in dieser Pandemiezeit, immer neuer Infektionszahlen, aufgeregter Talkshows oder „Mit-den-Impfungen-geht-es-so-schleppend“-Artikel – **wir schauen nach vorne!** Auch wenn in diesem MAGAZIN keine Vorstellungstermine aufgeführt werden, möchten wir Ihnen das ein und andere berichten und hoffen auf Ihr Interesse. Denn selbst wenn es scheint, als läge das kulturelle Leben in Trümmern: Phönix regt sich unter der Asche!

Zeichen seines Kommens – um im blumigen Stil zu bleiben – sind schon lange zu sehen. So wurde etwa der Hamburger **Theaterpreis Rolf Mares 2020** verliehen – zwar nur online, aber trotz alledem! Gewürdigt wurden insgesamt zwölf Personen für ihre herausragenden künstlerischen Leistungen – von Ute Hannig (Deutsches Schauspielhaus) über Freja Sandkamm (Opernloft) und Maria Hartmann (Ernst Deutsch Theater) bis Sebastian Zimmler (Thalia Theater) sowie Clemens Mädge und Kathrin Mayr (Monsun Theater). Und mit dem **Boy Gobert Preis** wurde Josefine Israel vom Deutschen Schauspielhaus ausgezeichnet.

Die Zukunft, also die Öffnung der Theater und Konzertsäle, ist bei allen Kulturschaffenden im Fokus. Auch bei der TheaterGemeinde: Wir bieten hoffnungsvoll Kultur-Reisen an. Und wir wollen Ihnen **unsere aktuelle Solidaritäts-Aktion** ans Herz legen, die ganz der Zeit nach Corona gewidmet ist; weitere Details finden Sie auf Seite 11. An dieser Stelle sei allen Abonentinnen und Abonenten gedankt, die uns aufgefordert haben, eine neue Aktion aufzulegen. Danke für Ihre Hartnäckigkeit!

Die Zuwendungsbescheinigungen für Ihre Spenden im Jahr 2020 haben wir versandt. Bei manchen unter Ihnen kam es dadurch zu Irritationen, denn wir hatten ursprünglich erklärt, dass wir keine Spendenbescheinigungen ausstellen könnten. Das war unserer eigenen Unsicherheit geschuldet, denn wir wollten einerseits unbedingt rasch die Theater Hamburgs unterstützen, andererseits aber keine falschen Versprechungen von uns geben. Im späteren Verlauf ist uns seitens der Steuerexperten und des Finanzamtes mitgeteilt worden, dass wir sehr wohl Zuwendungsbescheinigungen ausstellen dürfen.

Wir bewahren uns unsere Zuversicht auf baldige und bessere kulturelle Zeiten und grüßen Sie sehr herzlich,

Ihre TheaterGemeinde Hamburg

Nachruf

Gerhard Bendt, der Vorsitzende des Vorstands der TheaterGemeinde Hamburg e.V., ist plötzlich und unerwartet im Alter von nur 71 Jahren im Dezember 2020 verstorben. Gerhard Bendt war seit 2013 Vorsitzender des Vorstands und setzte Wegmarken: im Vorstand der Hamburger TheaterGemeinde, im Vorstand des Bundes der Theatergemeinden (dem Zusammenschluss aller deutschsprachigen TheaterGemeinden) und im Dialog mit den Institutionen der Freien Theaterszene Deutschlands. Mit seinem gewinnenden und zugewandten Wesen begleitete er die tägliche Arbeit der Geschäftsstelle der TheaterGemeinde Hamburg kritisch und vertrauensvoll. Sein Tod ist uns ein harter Verlust. Er fehlt uns als Freund und als Vorsitzender.



Josef Steinky

Interview

»Ich hätte so gerne
eine Glaskugel, ... «

Josef Steinky

Seit März 2020 dauern die Corona-Pandemie und deren Bekämpfung schon an. Wie erging es der TheaterGemeinde Hamburg in dieser Zeit?

Steinky: Wo soll ich da beginnen ... Das Frühjahr war heftig. Wir hatten eine enorme Arbeit allein mit dem Stornieren der bereits gebuchten Karten und der Rücküberweisung der Guthaben. Im Hintergrund schwang für alle im Team immer auch eine gewisse Besorgnis mit: Werden die Abonnent*innen genügend Geduld mit uns aufbringen? Denn jeder Vorgang musste händisch abgewickelt werden; es gab ja keine Corona-Taste, die alles automatisch erledigt hätte. Und dann: Wie geht es wirtschaftlich weiter mit unseren Angestellten und mit der TheaterGemeinde überhaupt? Zudem: Ab Mai waren wir alle zum großen Teil in Kurzarbeit.

Ab Juli sah es ja so aus, als würde es wieder losgehen können ...

Steinky: Ja, nach recht anstrengenden Monaten, in denen wir tausende von Guthaben-Überweisungen zu bearbeiten hatten, waren wir doch voller Zuversicht. Denn ab dem Sommer wurden unter strengen Auflagen Konzert- und Theaterveranstaltungen peu à peu wieder möglich. Unser erstes September/Okttober-MAGAZIN der neuen Spielzeit 2020/2021 war denn auch eine Doppelausgabe zum Start – das darauffolgende November-MAGAZIN wurde leider schon kurz nach der Drucklegung zu Makulatur. Der zweite Lockdown erwischte den gesamten Kulturbereich und damit auch die TheaterGemeinde kalt.

Wie haben denn die Abonentinnen und Abonnenten auf diese Ausnahmesituation reagiert?

Steinky: Viele waren einfach nur toll und haben uns sagenhaft unterstützt. Unsere Solidaritäts-Aktion, die wir ab April 2020 starteten, wurde von vielen Abonnent*innen in einer derart großzügigen Weise unterstützt, dass wir manches Mal wirklich gerührt waren – wir haben damals vor allem für die Privattheater gesammelt. Und da kam für die vielen Häuser wirklich einiges zusammen. Das hat uns und die bedachten Theater enorm gefreut, denn mit solch einem Echo hatten wir absolut nicht gerechnet.

Also vor allem Spenden?

Steinky: Oh nein: Es gab auch die Unterstützung mit herzlichen Worten, aufbauenden E-Mails und feinen Gesten uns Angestellten und dem Vorstand gegenüber. Das hat uns seelisch gestreichelt und gutgetan, denn natürlich gab es auch ein paar Abonnent*innen, die ihren Frust bei und an uns abluden. Das hatten wir dann zwar auszuhalten, aber „schön“ ist anders. Glücklicherweise waren das die allerwenigsten.

Wie geht es dem Team der TheaterGemeinde?

Steinky: Wir kämpfen uns gemeinsam durch diese Zeit der Ausnahme. Schon vor Corona war unser Team einfach super. Wir alle sind ja schon viele Jahre zusammen; unser „jüngster“ Zugang war vor nun fünf Jah-



Josef Steinky
Geschäftsführer der
TheaterGemeinde Hamburg



ren – das spricht schon für ein gutes und solides Arbeitsklima. Alle hatten ihre persönlichen Ängste und Befürchtungen hintan gestellt, um unsere Abonent*innen so gut als möglich unter den neuen Pandemie-Vorzeichen zu betreuen. Natürlich hat sich in den letzten Monaten auch unsere Arbeit verändert: Wir arbeiten alle von zuhause; im Büro ist regelmäßig nur eine Notbesetzung, um beispielsweise Post zu bearbeiten, oder – wie diesen Januar geschehen – den Versand der Spendenbescheinigungen für das Jahr 2020 zu ermöglichen. Allgemein gesprochen: Unsere Art zu arbeiten wurde in den letzten Monaten völlig neu organisiert.

Wie sehen Sie die nächsten Monate?

Steinky: Ich hätte so gerne eine Glaskugel, um zu sehen, was sein wird. Uns geht es so wie allen Kulturschaffenden: Die Zukunft ist ungewiss. Für die TheaterGemeinde steht und fällt alles mit der Treue unserer Abonentinnen und Abonnenten. Denn unsere Existenz hängt an den Mitgliedsbeiträgen, die in jedem Abo eingerechnet sind: 46,53 € je Person und Jahr, also monatliche 3,88 €. Davon werden das Personal sowie alle Kosten der Geschäftsstelle bestritten. Am härtesten ist natürlich für uns alle im Kulturbereich die fehlende Planbarkeit: Wann dürfen die Theater und Konzertsäle wieder öffnen? Unter welchen Bedingungen? Wie viele Zuschauende können eingelassen werden? Ab wann gibt es wieder die normale Platzbelegung? Wird uns das Publikum gewogen und dabei geduldig bleiben?

Was war für Sie in den Corona-Monaten das Schwerste?

Steinky: (überlegt) Ach, mir persönlich geht es gut. Ich habe eine funktionierende Heizung, ein Dach über dem Kopf und ausreichend zu essen. Im Ernst: Was muss ich schon ausstehen? Verglichen mit so unendlich vielen Menschen, denen es derart schlecht geht in dieser Zeit und die um ihr Überleben bangen müssen, geht es mir doch Gold. Was mir schwer gefallen ist: Ich hatte mehrere Konzertprogramme im Großen Saal der Elbphilharmonie geplant – alles spannende Projekte mit erstklassigen Besetzungen. Diese mittlerweile insgesamt vier Konzerte absagen zu müssen – das war schon jedes Mal ein kleiner Stich.

Auf dass solche Veranstaltungen bald wieder möglich sein werden!

Steinky: Ja, daran glaube ich fest!

Theateranaloge

Ereignisse schaffen

»Was die einen gruselig finden,
nehmen die anderen mit Humor.«

Sören Ingwersen

Auch während des zweiten Lockdowns geben die Theater und Orchester ihrem Publikum reichlich Futter. Dabei ist das mediale Angebot oft viel mehr als ein bloß abgefilmtes Bühnengeschehen – wie die innovativen Formate des Lichthof Theaters zeigen.

Wen wundert's, dass in dieser Zeit des aufwühlenden Stillstands manch eine Schauspieler*in nicht weiß, wo ihr der Kopf steht. Ute Hannig ist in der sechsten Folge der Streaming-Reihe des Schauspielhauses „Haus der Geister“ ein zweites Haupt gewachsen. Nun könne sie mit sich selbst Zwiesprache halten, orakelt die Stimme aus dem Off, während ihr zweites Gesicht im Video den kommunikativen Elan einer Totenmaske an den Tag legt. Gruselig, wie hier der Widerspruch zwischen der Sehnsucht nach dem sozialen Gegenüber und die Realität der vorgeschriebenen Distanz schizophrene Züge annimmt, und das Abtauchen in die janusköpfige Ein-Personen-Corona-Blase zum Sinnbild gegenwärtiger Theaterkultur wird: Das öffentliche Forum, der Raum der Begegnung mutiert zum isolierten Ort der Vereinzelung. Aber dieser Grusel hat auch etwas Befreiendes, wenn er – wie hier – mit theatralen Mitteln die derzeitige Situation reflektiert und zeigt, dass das Theater trotz erneutem Lockdown höchst lebendig ist.

Wie das Schauspielhaus mit seinen Spuk-Episoden, seinem Videoformat „Im Lockdown um die Welt“ und seinen Live-Stream-Premieren den Draht zum Publikum hält, so haben auch andere Theater, Orchester und Ensembles ihr digitales Angebot während der



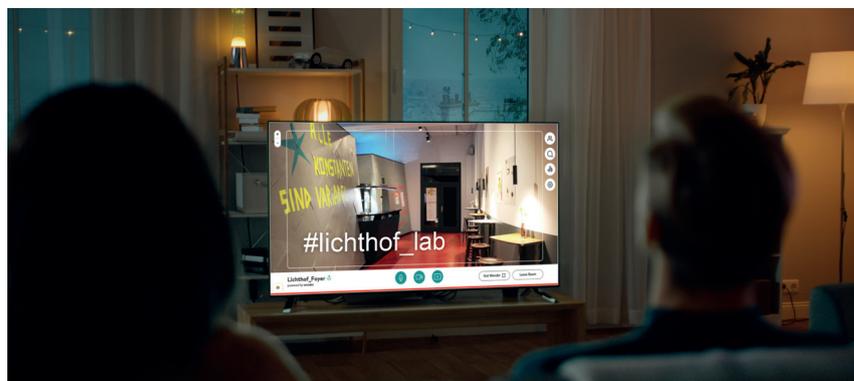
Coronazeit erweitert oder ein solches überhaupt erst ins Leben gerufen. Das gilt nicht nur für die subventionierten Staatstheater und Klangkörper, sondern auch für Privattheater oder freie Spielstätten wie das Lichthof Theater.

„Wir haben schon den ersten Lockdown genutzt, um mit dem #Lichthof_Lab Schritte in den digitalen Raum zu machen und Projekte entwickelt, die speziell für dieses Format entstanden sind“, erzählt Matthias Schulze-Kraft, der künstlerische Leiter des Hauses. Mit dem Hilfsprogramm des Bundes „Neustart Kultur“ habe man die nötige Streaming-Technologie angeschafft, so dass auch für die Zeit der coronabedingten Theaterschließungen Projekte ausgeschrieben und realisiert werden konnten, „dabei helfen uns auch die Mittel, die die TheaterGemeinde für uns gesammelt hat.“

Als virtuelle Bühne und digitaler Experimentierraum bietet das #Lichthof_Lab Streams und Live-Streams von Veranstaltungen und Gesprächsrunden mit Künstlern etwa zum Thema „Theater, Digitalität und Präsenz“. Das Lichthof Theater möchte mit seinem digitalen Angebot nicht bloß einen medialen Ersatz für das Live-Erlebnis im Theatersaal schaffen, sondern die ästhetisch-theatralen Möglichkeiten des Digitalen selbst ins Blickfeld rücken: „Mit Projekten an der Schnittstelle von Digitalität und performativen Künsten haben wir uns schon vor Corona beschäftigt. Insofern waren wir da schon ganz weit vorne“, sagt Schulze-Kraft und berichtet, dass die Online-Aufführung von Jane Austens Klassiker „Stolz und Vorurteil“ von Zuschauenden aus ganz Deutschland und weltweit sogar bis nach Kanada begleitet wurde: „Nur noch 30 Prozent der Tickets wurden in Hamburg verkauft. Das heißt, unser kleines Haus erweitert sich gerade enorm, und wir haben die Möglichkeit, unsere Produktionen einer viel größeren Öffentlichkeit zu zeigen.“ Wichtig sei dabei „ein Empfinden von Präsenz“ herzustellen, sagt Schulze-Kraft. Auch nach der Premiere können die Videos nur zu festen Zeitpunkten abgerufen werden: „Wir schaffen ein theateranaloges Ereignis: Du musst eine Karte kaufen, und um 20.15 Uhr beginnt die Aufführung. Man sieht auch im Stream, wie viele Leute ihn gleichzeitig anschauen. Damit versuchen wir, Theatermechanismen im Online-Raum abzubilden.“

Auch bei der vorübergehenden Wiedereröffnung der Theater im Herbst wurde das Streaming-Angebot genutzt. Während bis zu 30 Leute im Zuschauerraum saßen, haben zeitgleich bis zu 120 Zuschauerinnen und Zuschauer das Bühnengeschehen online verfolgt. Das neue virtuelle Foyer soll zudem eine Plattform bieten, auf der Zuschauende sich austauschen und im Anschluss an den Live-Stream die beteiligten Künstler treffen können. Das parallele Angebot von Präsenztheater und Online-Übertragung möchte Schulze-Kraft auch über Corona hinaus beibehalten, und: „Ich glaube, auch im Feld der Theatervermittlung

wird sich einiges bewegen. Da sind die neuen Kompetenzen und Möglichkeiten, die wir uns erarbeitet haben, wirklich sehr wertvoll, und dort werden wir sie auch weiter nutzen mit begleitenden Angeboten zum Live-Theater.“



Bis Präsenzaufführungen wieder stattfinden können, werden aber wohl noch viele Wochen vergehen. Daher lohnt auch der Blick auf die digitalen Angebote anderer Kulturstätten. Nahezu jede Woche bietet Kamnagel Tanz, Theater, Performances und Konzerte im Live-Stream an. Das Thalia Theater hat schon beim ersten Lockdown mit einer „Poesie-Ambulanz“ reagiert und seine zahlreichen Videoprojekte jetzt um die transterrestrische Kunstaktion „Theater der Lüfte“ erweitert, während auch die „Lessingtage“ im Januar komplett digital stattfanden. Eine Besonderheit: Die teilnehmenden Theater aus neun verschiedenen europäischen Ländern haben diesmal ihre Beiträge selbst ausgesucht. Für die Mediathek des Ernst Deutsch Theaters hat Schauspieler Sven Walser in einer 114-teiligen Lesereihe den Genesungswunsch einer vom Virus befallenen Gesellschaft literarisch mit Thomas Manns „Der Zauberberg“ gespiegelt, und auch das Fundus Theater bietet reichlich Videomaterial, das unter anderem Einblicke in die Arbeit des hauseigenen „Forschungstheaters“ bietet.

Erforschen sollte man auf jeden Fall auch das breite mediale Angebot im musikalischen Bereich. Während die Staatsoper Komplettmitschnitte ihres Opernslams „Die Zauberflöte“, von Luis August Krawens Animation zu Arnold Schönbergs „Pierrot lunaire“ und der jüngsten Online-Premiere „Manon“ parat hält, bieten die Philharmoniker, das NDR Elbphilharmonie Orchester, das Ensemble Resonanz und die Symphoniker Hamburg Konzertstreams an. Bei letzteren stößt man auch auf die innovative Online-Konzertreihe „Die liebe Erde allüberall“, für die Videokünstler Aaron Kitzig Collagen zu Gustav Mahlers „Das Lied von der Erde“ beisteuert. Und auch das Opernloft liefert einen den kompakten Aufführungsformaten des Hauses entsprechend kurzen Online-Kommentar: ein launiges Vier-Minuten-Video zu den absurden Probenbedingungen unter Corona. Was die einen gruselig finden, nehmen die anderen mit Humor. Auch das ist Theater.

Sören Ingwersen

Das #Lichthof_Lab ist die virtuelle Bühne für Streams und Live-Streams des LICHTHOF Theaters

Kultur im Lockdown

Interviews von Sören Ingwersen

»Dann hatten wir plötzlich
noch einen Meter weniger.«

Feline Knabe

Im Allee Theater musste Mezzosopranistin Feline Knabe als Carmen Abstand halten. Jetzt singt sie Bach-Arien – vorerst in den eigenen vier Wänden.

Feline, in welcher Situation hat dich der zweite Lockdown getroffen?

Als der Lockdown losging, waren wir gerade mit den Proben zu „Hänsel und Gretel“ am Allee Theater fertig. Wir waren voller Enthusiasmus, endlich loszulegen. Dann wurde der Premierentermin gestrichen. In meiner Verzweiflung habe ich angefangen, zu Hause mit Bach-Arien die Stimme fit zu halten, um so das auf Eis liegende Projekt zu überbrücken.

Ist das Arbeiten bzw. Singen zu Hause problemlos möglich?

Mit dem Homeschooling und drei Kindern zu Hause wird das zunehmend schwieriger, zumal mein Freund dabei noch studiert und wir auch sehr geräuschempfindliche Nachbarn haben. Man ist angestrengt, ermüdet sehr schnell und muss eine sehr gute Organisation haben, um überhaupt irgendetwas zu schaffen.

Anfang dieses Jahres sollte ja „Das Land des Lächelns“ aufgeführt werden ...

Das ist auf Eis gelegt worden. Genauso die Wiederaufnahme der „Zauberflöte“.

Aber in der Zeit zwischen den Lockdowns habt ihr „Alcina“ und „Carmen“ gespielt, mit coronagerechten Abständen ...

... und nur drei Musikern. Bei „Alcina“ sind die Sänger einzeln mit den schönsten Arien aufgetreten. Dazu gab es einen Erzähler. Bei „Carmen“ waren insgesamt vier Sänger auf der Bühne. Aber wie macht man eine Carmen, die leidenschaftlich und voller zwischen-

menschlicher Bezüge ist, auf Abstand? Das ist ein Punkt, der das Arbeiten auf einer so kleinen Bühne sehr lähmt. Bei den Proben haben wir auch beim Singen teilweise Masken getragen, aber damit bekommt man einfach nicht genug Luft. Manchen Kollegen wurde regelrecht schwindelig.

Aber bei der Aufführung ging es ohne Masken?

Das war das Geniale an Alfonso Romero Moras „Carmen“-Regie: Die Figuren haben sich immer wie Tiger auf Abstand gegenseitig umkreist. Ganz schwierig war für uns aber der Übergang von den Klavier- zu den Orchesterproben. Wir hatten vergessen, einen Abstand zum Orchestergraben zu halten und dann plötzlich noch mal einen Meter weniger Spielfläche.

Was steht als nächstes auf deiner musikalischen Agenda?

Im Februar mache ich mit dem Pianisten Henning Lucius eine Aufnahme für die Gustav Mahler Vereinigung. Das ist das einzige Projekt in nächster Zeit.

Und was passiert mit „Hänsel und Gretel“?

Das werden wir eventuell zur Walpurgisnacht am 30. April spielen, was ich mir sehr wünsche. Meine sechsjährige Tochter spielt darin den Engel. Sie war so aufgeregt und wollte so gerne vor Publikum auftreten. Dass es dann keine Aufführung gab, war für sie ganz schwer zu akzeptieren.



Feline Knabe
Mezzosopranistin

Markus John, Mitglied des Schauspielhaus-Ensembles, nutzte den ersten Lockdown, um sich zu erholen. Jetzt denkt er über lang ersehnte Projekte nach.

Herr John, wie erleben Sie die Zeit des Lockdowns?
Der erste Lockdown kam für uns alle am Schauspielhaus überraschend und schuf über Nacht eine ganz neue Situation. In den ersten Wochen hat dann aber der Erholungsaspekt fast überwogen. Da meine Frau auch Schauspielerin am Schauspielhaus ist, hatten wir plötzlich Zeit. Wir mussten nicht jeden Abend und an den Wochenenden Babysitter für unsere Kinder engagieren.

Sind Sie den zweiten Lockdown auch so entspannt angegangen?
Den erlebe ich diesmal ganz anders. Das ist einfach nur frustrierend. In erster Linie fehlt mir das Theater mittlerweile sehr! Auch das soziale Leben über den Kreis der Familie hinaus. Außerdem ist unsere jüngste Tochter mittlerweile in der ersten Klasse. Sie hat täglich Videokonferenzen mit ihren Lehrern und Hausaufgaben zu erledigen. Damit sind wir jeden Tag zeitlich stark beschäftigt. Ich weiß gar nicht, wie wir das hinbekommen sollten, wenn wir jetzt wieder Proben hätten.

Als die Theater im September vorläufig wieder geöffnet wurden, standen am Schauspielhaus auch Repertoirestücke auf dem Programm. Waren die coronakonform?

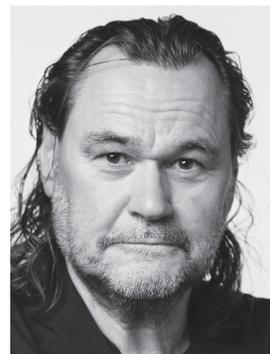
Es wurden nur Inszenierungen wieder aufgenommen, die sich leicht anpassen ließen. Eine Ausnahme war das Stück „Eine Frau flieht vor einer Nachricht“, in dem es engen Körperkontakt gibt. Da ich das aber zusammen mit meiner Frau Ute Hannig spiele, gab es für uns keine Einschränkungen.

»Es wäre doch fatal, wenn ich mich darum nicht kümmern würde.«

Markus John

Aber im Moment ruhen alle künstlerischen Aktivitäten? Gottseidank ergibt sich immer wieder etwas. Ich lese jetzt im Rahmen eines Kammerkonzerts des NDR Elbphilharmonie Orchesters „Die Maske des roten Todes“ von Edgar Allan Poe, und am Schauspielhaus bieten wir auch verschiedenen Online-Formate an. Für mich als eingefleischter Theatermensch sind Online-Produktionen aber nur ein mediokrer Ersatz. Ich denke lieber darüber nach, Projekte auf den Weg zu bringen, die schon lange in meinem Hinterkopf schlummern.

Zum Beispiel?
Mein Solostück „Foxi, Jussuf, Edeltraut“. Für dieses Format interviewe ich Menschen und bringe sie dann als Figur auf die Bühne. Das macht mir große Freude, und ich habe verschiedene Ideen, das weiterzuführen. Jetzt habe ich die Zeit dafür. Es wäre doch fatal, wenn irgendwann alles wieder normal läuft und ich dann bereuen müsste, mich in der terminfreien Zeit nicht darum gekümmert zu haben.



Markus John
Schauspieler

»Jetzt fange ich an, meine Wohnung hübsch zu machen.«

Erkki Hopf

Am Ohnsorg Theater spielte er zuletzt in „Twee as Bonnie und Clyde“ einen Westentaschen-Ganoven. Und auch sonst gab es für Erkki Hopf während der Corona-Zeit einiges zu tun.

Erkki, wie erlebst du die Zwangspause des Theaters: als Urlaub oder Unding?
Vor dem ersten Lockdown befand ich mich mitten in den Proben zu Siegfried Lenz' „Dat Füerschipp“. Da hieß es plötzlich, am nächsten Tag könne ich zu Hause bleiben. Das fühlte sich dann überhaupt nicht wie Freizeit oder Urlaub an. Ich war ziemlich schockiert und habe dann auch außerhalb des Theaters nichts Kreatives mehr hinbekommen.

Zur Eröffnung der neuen Spielzeit haben Birte Kretschmer und du dann die Krimikomödie „Twee as Bonnie und Clyde“ gespielt ...
Das war schwierig, weil wir Liebesszenen auf Abstand spielen mussten. Positiv überrascht waren wir, dass den meisten Theaterbesuchern das gar nicht negativ aufgefallen ist. Am Ende mussten wir aus unseren Rollen herausschlüpfen und die Zuschauer von der Bühne aus reihenweise aus dem Saal leiten. Dabei habe ich nur glückliche Gesichter gesehen und lobende Worte gehört. Die Leute waren dankbar und fühlten sich im Ohnsorg Theater sicher – dank eines 50-seitigen Hygienekonzepts!



Erkki Hopf
Schauspieler

Fortsetzung nächste Seite

Wie schwer war es, die Vorschriften einzuhalten?

Bei den Proben hat Birte Kretschmer manchmal gestreikt, wenn die Fenster zum Stoßlüften geöffnet wurden und der ganze Verkehrslärm von draußen hereinkam. Unter solchen Bedingungen kann man nicht kreativ sein. Aber sonst lief alles ganz gut.

Dann kam der zweite Lockdown ...

Da hatte ich zum Glück viele Studioproduktionen. Ich war Sprecher für die YouTube-Reihe „Die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen“ des Niederdeutschsekretariats, habe ein Hörbuch und Texte für Werbeproduktionen eingesprochen. Insofern habe ich die Zeit gut überbrücken können. Aber jetzt bin ich fast nur noch zu Hause, gehe einkaufen, koche, fange an, meine Wohnung hübsch zu machen und habe kaum Besuch.

Wäre das nicht die richtige Zeit, um ein paar verrückte Homevideos zu drehen und sie online zu stellen?

Dazu bin ich viel zu bescheiden. Ich poste zwar manchmal, wenn ich ein Glas Wein getrunken habe, irgendwelche komischen Sachen auf Facebook, denke aber oft am nächsten Tag: Och nee, musste das jetzt sein? Aber immerhin nutze ich Videokonferenzen, um Sprech- und Klavierunterricht zu geben.

»Ich hatte ein wirklich tolles Theaterjahr.«

Ines Nieri

SchauspielerIn Ines Nieri erlebte während der Coronazeit am Ernst Deutsch Theater „ein Stück Normalität“ – und spürte den Durst der Menschen nach Kultur.

SchauspielerIn sein in Zeiten von Corona – wie fühlt sich das an?

Ich hatte das Glück, bis Ende November noch durcharbeiten zu können. Während des ersten Lockdowns habe ich mich auf Daniel Kehlmanns „Tyll“ unter der Regie von Eric Schöffler vorbereitet. Danach hat dann Wolf-Dietrich Sprenger „Die Mitschuldigen“ von Goethe mit uns bis zur Generalprobe gebracht. Die Premiere musste leider abgesagt werden. Doch trotz aller Einschränkungen und Hygienemaßnahmen waren das die schönsten Produktionen, die ich bisher gemacht habe – mit unglaublich tollen Kollegen. Jetzt mache ich es mir zu Hause gemütlich. Ich habe mir ein Laufband gekauft, um mich fit zu halten und treffe Freunde auf FaceTime. Aber ich hatte ein wirklich tolles Theaterjahr.

Die Coronavorschriften haben die Proben nicht erschwert?

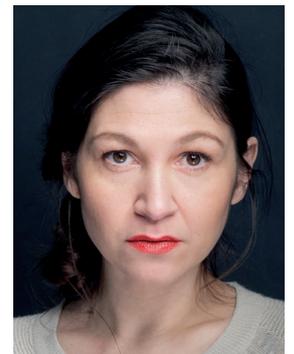
Man hat sich schnell daran gewöhnt. Was mir fehlte, waren das „Toi, toi, toi“ und die Umarmungen, die bei einer Premiere eigentlich dazugehören. Und auch beim Applaus mit nur 185 Zuschauern im Saal hat man natürlich den Unterschied zu Aufführungen unter normalen Bedingungen bemerkt. Trotzdem war es total schön, das überhaupt wieder zu erleben und den Durst der Menschen nach Kultur zu spüren.

Gab es auch Projekte, die sich durch Corona erst ergeben haben?

Der „Literarische Adventskalender“, ein Videoformat von Sven Walser und dem Ernst Deutsch Theater. Da habe ich „Ñus, Pepper und die Mauer“ von Antonio Bucak gelesen. Er war der beste Freund meines Papas und ist leider unerwartet verstorben, bevor die Geschichte veröffentlicht werden konnte. Ich habe sie ausgewählt, damit sein letzter Wunsch erfüllt wird und der Text an die Öffentlichkeit kommt.

Es klingt so, als könntest du dich mit der erzwungenen Auszeit ganz gut arrangieren ...

Natürlich fehlen mit ganz viele Dinge: die Freunde, das Theaterspiel, der Sport. Wir haben auch Familie in Südamerika, die wir nicht besuchen können, und Angehörige verloren, die mit dem Coronavirus infiziert waren. Verglichen mit den Zuständen dort haben wir es hier wirklich sehr gut. Trotzdem sollte man die Lage ernst nehmen.



Ines Nieri
SchauspielerIn

SOLIDARITÄTS-AKTION
2021

Einige unter den Abonentinnen und Abonnenten der TheaterGemeinde haben uns gebeten, erneut eine Solidaritäts-Aktion anzubieten. Darüber haben wir uns sehr gefreut - und setzen dies gerne um. Wie bereits bei der letztjährigen Aktion haben Sie wieder die Möglichkeit, Abokarten Ihres aktuellen Abonnements für diese Aktion einzusetzen und damit zu spenden – natürlich nur, wenn Sie dies wollen.

Und dies ist unsere **Solidaritäts-Aktion 2021**: Zur Zeit ist besonders die Situation der freischaffenden Künstlerinnen und Künstler angespannt. Sie sind als Solo-Selbständige lange durch die allermeisten Raster der sozialen Absicherung gefallen. Hier wurde zwar nachgebessert, dennoch bleiben vor allem die Arbeitsverhältnisse nach wie vor prekär. Uns geht es darum, den Neustart nach Corona zu erleichtern: Seit mindestens einem Jahr liegen Projekte und Produktionen auf Eis, die zwar bereits bezuschusst wurden und fertig produziert sind; allerdings wird die Wiederaufnahme dieser Projekte viele Kulturschaffende vor ein finan-



Choreografin Ana Laura Lozza: „Mit sehr engem Budget sind für The rest of dance die durch Corona verursachten Mehrkosten eine echte Bedrohung. Und jede Verschiebung bedeutet weitere Kosten.“

zielles Dilemma stellen – sei es, weil diese Produktionen umgearbeitet werden müssen (um sie digital zugänglich zu machen oder auf öffentlichen Plätzen zeigen zu können), sei es, weil sich eine Besetzungsänderung ergeben hat, zusätzliche Lohnkosten (für Beleuchtung, Schneiderei, Regie, Assistenz etc.) anfallen, und Räume für Wiederaufnahme-Proben angemietet oder Bühnenbilder umgearbeitet werden müssen. Unsere **Solidaritäts-Aktion 2021** zielt also ganz auf die Zukunft ab.

Der Vereinszweck der TheaterGemeinde Hamburg besteht darin, „Kunst und Kultur zu fördern“ – hier sind wir mitten drin und dabei, Kunst und Kultur zu fördern, zu unterstützen und zu ermöglichen. Wir wollen dabei helfen, dass gerade die freien Kulturschaffenden in Hamburg, die Tänzerinnen und Tänzer, Regisseurinnen und Regisseure, Schauspielerinnen und Schauspieler wieder produzieren können und sichtbar werden: auf Kampnagel, im Sprechwerk, im Monsun Theater, im Lichthof Theater und an vielen weiteren Orten. Kurz: Es geht um das Abfedern der „pandemiebedingten Mehrkosten“.

Ihre Solidaritäts-Tickets für unsere Aktion können Sie über unser Online-Bestellsystem auslösen, oder auf der beiliegenden Bestellkarte vermerken und an uns senden. Wir werden Ihnen auf Wunsch im Laufe des Jahres 2021 dafür gerne eine Zuwendungsbescheinigung zukommen lassen.

Und hier sind die Bestellnummern für unsere **Solidaritäts-Aktion 2021**:

Bestellnummern

Kat. I: 0180 | Kat. II: 0181 | Kat. III: 0183 | Kat. IV: 0184 | Kat. V: 0185

Danke! Danke! Danke!

Ihre Bereitschaft zu großzügiger Hilfe während des ersten Lockdowns ab März 2020 war überwältigend: Wir hatten Sie um Solidaritäts-Tickets für die Privattheater Hamburgs gebeten, und waren von Ihrer Hilfsbereitschaft manches Mal sprachlos. Immerhin konnten wir den enormen Betrag von über 239.000 einsammeln und an die von Ihnen bedachten Theater und Kulturinstitutionen weiterreichen. Das half und hilft den Theatern, etwas leichter durch diese Zeit zu kommen. Und um zu ermöglichen, dass Probengelder bezahlt, dass Gagen garantiert, und manche Kosten etwas leichter geschultert werden können – kurz, dass die Theater ihren Betrieb weiter am Leben halten können. Dies ist natürlich zum größten Teil durch die Kulturbehörde der Hansestadt und die Überbrückungshilfen der Bundesregierung gewährleistet. Dennoch ergibt das noch lange keine 100 Prozent. Und künstlerische Projekte liegen bekanntlich am allerschlechtesten in Schubladen; Ideen und Projekte wollen wei-

terhin zumindest angedacht, angeplant und angeschoben werden, damit nach dem absehbaren Ende der Vorstellungsverbote auch etwas zu sehen sein wird auf den Bühnen.

Darüber hinaus hatten Sie auch die Arbeit der TheaterGemeinde Hamburg mit rund 30.000 unterstützt; dafür bedanken wir uns von ganzem Herzen. Diese Zuwendungen waren uns eine große Hilfe bei all den Kosten, die in den ersten Monaten nach März 2020 anfielen.

Ein guter Grund, Ihnen allen, die hier mitgeholfen haben, ein großes Dankeschön zu sagen.



Seht doch »was Ihr wollt«!

ALLE GENRES UND SPIELSTÄTTEN:

- **Das Große Abo**
8 Veranstaltungen in einer Spielzeit:
1 x Oper/Ballett, 2 x Konzert/Kammeroper, 5 x Theater/Große Bühne.
Das Abo kostet pro Person 202,00 €.
- **Das kleine Abo**
5 Veranstaltungen in einer Spielzeit:
1 x Konzert/Kammeroper, 1 x Kleine Bühne, 3 x Theater/Große Bühne.
Das Abo kostet pro Person 128,00 €.
- **Drei mal Zwei-Abo**
6 Veranstaltungen in einer Spielzeit:
2 x Oper/Ballett, 2 x Konzert/Kammeroper, 2 x Theater/Große Bühne.
Das Abo kostet pro Person 190,20 €.

Alle Ihre Abo-Karten sind verbraucht oder eine bestimmte Kategorie ist nicht in Ihrem Abo enthalten? Kein Problem! Sie erhalten zusätzliche Karten zu unseren (teils stark) ermäßigten Preisen per Rechnung! **ALLE TICKETS SIND INKLUSIVE HHV**

NUR KONZERTE UND THEATER:

- **Das Schauspiel-Abo**
für ausschließliche Theatergängerinnen und Theatergänger:
7 x Theater/Große Bühne.
Das Abo kostet pro Person 159,80 €.
- **Das Bühnen-Abo**
hier sehen Sie einen Mix aus Kleinen und Großen Bühnen. 7 Veranstaltungen in einer Spielzeit: 2 x Kleine Bühne und 5 x Theater/Große Bühne.
Das Abo kostet pro Person 153,80 €.
- **Das Konzert-Abo**
wer nur an Konzerten interessiert ist, findet hier genau das Richtige. 6 Veranstaltungen in einer Spielzeit: 2 x Kleines Konzert und 4 x Konzert/Kammeroper.
Das Abo kostet pro Person 158,80 €.
- **Konzert-Abo PLUS**
für diejenigen, die auch Vorstellungen in der Oper besuchen wollen, bieten wir 8 Veranstaltungen je Spielzeit: 2 x Kleines Konzert und 4 x Konzert/Kammeroper sowie 2 x Oper/Ballett.
Das Abo kostet pro Person 229,40 €.

ZU ZWEIT UNTERWEGS:

- **Das Duo-Abo**
mit diesem Abo sehen Sie 6 Veranstaltungen zu zweit in einer Spielzeit: 1 x Kleines Konzert, 2 x Konzert/Kammeroper, 1 x Kleine Bühne, 2 x Theater/Große Bühne. Das Abo kostet für diese zwei Personen zusammen 295,40 €.

ALLE THEATER:

- **Das freestyle-Abo (freie Auswahl)**
5 Veranstaltungen frei wählbar aus allen Abo-Kategorien. (Ausnahme: Eine Aufführung der Kategorie I Oper/Ballett/Tanz wird mit zwei Abo-Karten angerechnet). Das Abonnement kostet pro Person 137,00 €

FÜR GROSS UND KLEIN:

- **Das FamilienAbo**
5 Veranstaltungen aus unserem Familienangebot. Das Abonnement kostet für zwei Personen zusammen 108,00 €, jede weitere Person (ob Erwachsener oder Kind) ist mit 54 € dabei.
- **Das „JungeAbo“**
für Jugendliche ab 14 Jahre: 5 Veranstaltungen in einer Spielzeit aus unserem Jugendabo-Angebot. Das Abo kostet je Person 54 € und verlängert sich nicht automatisch.

Wir sind gut! Sagen Sie's weiter!

Sie sind bereits Abonnent/in der TheaterGemeinde? **Und zufrieden?** Sagen Sie Ihre Zufriedenheit weiter! Für jedes von Ihnen für die Spielzeit 2020/2021 geworbene neue Mitglied erhalten Sie im Mai 2021 eine einmalige Prämie über 25 € (ausgenommen: FamilienAbo und jungesAbo). Voraussetzung: Der bzw. die von Ihnen Geworbene war noch nicht Abonnent/in der TheaterGemeinde Hamburg und besitzt im Mai 2021 ein unbefristetes und ungekündigtes Abonnement.

Prämien erhalten und gewinnen!

Gleichzeitig nehmen Sie an unserer zusätzlichen Verlosung teil.

- Erster Preis:** Ein Kulturwochenende in Berlin für 2 Personen mit einer Hotelübernachtung sowie dem Besuch von Oper, Theater oder Konzert.
- Zweiter Preis:** Ein Theater- oder Konzertbesuch für 2 Personen mit anschließendem Diner.
- Dritter Preis:** Ein Büchergutschein im Wert von 80 €.
- Weitere Preise:** Theaterbücher, Konzertführer, Klassik- und Hörspiel-CDs und und ...

 **theatergemeinde**
hamburg

Seht doch
»was Ihr
wollt«!

Impressum

Herausgeber: TheaterGemeinde Hamburg e.V.
Ida-Ehre-Platz 14, 20095 Hamburg
Postadresse: TheaterGemeinde Hamburg e.V.
Postfach 10 55 23, 20038 Hamburg.
Tel.: 040/30 70 10 70, Fax: 040/30 70 10 77
www.theatergemeinde-hamburg.de

Verantwortlich: Dr. Josef Steinky
Redaktion: Sören Ingwersen, Nicola Jans
Gestaltung/Produktion: blösch.partner GmbH
Australiastr., Schuppen 51 b, 20457 Hamburg
ham@bloesch-partner.de
www.bloesch-partner.de

Bildnachweise Februar 2021

shutterstock_1403706587 (Titel), shutterstock_1757082923 (Titel), Schlossfestspiele Schwerin (S. 2), shutterstock_1429406678 (S. 3), privat (S. 3), Martin Bieling (S. 4), shutterstock_1285842385 (S. 5), shutterstock_786478345 (S. 6), shutterstock_1458803327 (S. 7), Hamburger Kammeroper (S. 8), Werner Bartsch (S. 9), Wolfgang Seesko (S. 9), Sasha Ilushina (S. 10), shutterstock_1383756437 (S. 11), Öncü Gültekin (S. 11), shutterstock_1028178904 (S. 11)

Die Kosten für die Zusendung des Magazins der TheaterGemeinde Hamburg e.V. sind im Abonnementspreis enthalten.

Mein Name _____

Meine Abo-Nummer _____

Sie können uns auch einfach mailen: info@theatergemeinde-hamburg.de
anrufen: 040 / 30 70 10 70 oder faxen: 040 / 30 70 10 77